

Arbeiter im Monat Juni durch den Anlauf neuer Objekte und die formale Streichung des Lohnausgleichs weniger Lohn erhielt, war der Anlaß dazu, daß ein Teil der Arbeiter am 5. Juli die Arbeit niederlegte ..., kommentierte die von der SED für die Waggonbauer in Niesky herausgegebene Betriebszeitung „Unser Weg“ vom 2. August 1957 den Streik. *„Wir erkennen an dieser Tatsache, daß es feindlichen und rückschrittlichen Kräften in unserem Betriebe gelungen ist, einen Teil der Arbeiter irrezuführen. Die Unzufriedenheit der Belegschaft ist nicht. . . allein ein Ergebnis der im Monat Juni gesunkenen Löhne, sondern ein Ausdruck der Mißstände im Betrieb.“* Derartige Einzelaktionen wiederholen sich immer von neuem. Im Drahtwerk Finsterwalde kam es im Februar 1958 zu einer Arbeitsniederlegung aus nicht bekannt gewordenen Gründen. Im März 1958 streikte die Belegschaft des „VEB Wälzlager“ in Luckenwalde, weil ihr Lohn generell um eine Ortsklasse zurückgestuft werden sollte, bis ihr nach einigen Stunden von der Betriebsleitung die weitere Entlohnung nach dem alten Tarif zugesichert wurde. Im gleichen Monat fand ebenfalls in Luckenwalde in einer Schuhfabrik ein Proteststreik statt, der sich gegen die in Verbindung mit der Einrichtung eines neuen Fließbandes geplanten Normerhöhungen richtete. Am 9. Juli 1959 gingen die Arbeiter der Abteilung Werkzeug- und Maschinenreparatur des „SachsenWerkes“ Niedersedlitz zum Streik über, um sich gegen Lohn-einbußen von mehr als 50 Mark zu wehren. Gegen Normerhöhungen wandte sich auch ein Streik der Betriebsabteilung Fernsehkanalwähler im „VEB Elektrogerätewerk“ Gornsdorf im Kreis Stollberg/Erzgebirge am 12. August 1959¹⁹⁷.

Mitte Juni 1961 setzten Arbeiter und Ingenieure in dem Lokomotivbau- und Elektrotechnischen Werk „Hans Beimler“ in Hennigsdorf ein Protestschreiben an *Walter Ulbricht* auf, in dem sie sich über die unzureichende Lebensmittelversorgung beschwerten. *„Mit großer Sorge“*, schrieben sie laut einem Flüchtlingsbericht, *„beobachten wir die Wiedereinführung der Rationierung von Butter, Abgabe eines Achtelkilo nach Kundenliste pro Familie, und die mangelhafte Versorgung mit den wichtigsten Grundnahrungsmitteln, wie Kartoffeln, Brot, Obst, Gemüse, sowie Fleisch- und Wurstwaren ... Ist diese ungenügende Versorgungslage der Lohn für unsere jahrelange intensive Mitarbeit am Aufbau der Volkswirtschaft in der DDR?“* Als sie die ersten 56

197 Soweit nicht andere Quellen angegeben sind, verdankt der Verfasser die Informationen über Streiks dem Untersuchungsausschuß Freiheitlicher Juristen in West-Berlin und der Auswertung unveröffentlichter Flüchtlingsberichte, die im Archiv für gesamtdeutsche Fragen in Bonn vorliegen.